

erfrischend | inspirierend | kraftspendend | segnend

ReFresh



Starthilfe in ein neues Gemeinschaftserlebnis

die Apis 

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

IMPRESSUM

Bibelstellen sind, wenn nicht anders vermerkt, zitiert nach:
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Basisbibel: BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© 2022

Die Apis - Evangelischer Gemeinschaftsverband e.V.
Furtbachstraße 16
70178 Stuttgart
0711/96001-0; kontakt@die-apis.de
www.die-apis.de

Redaktion: Matthias Hanßmann, Ute Mayer
Titelbild: © iStockphoto.com/174816200
Grafische Gestaltung: Joachim Haußmann

WER SIND DIE APIS?

Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen. Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Bankverbindung

BW-Bank | IBAN: DE07 6005 0101 0002 9229 28 | BIC: SOLADEST600

INHALT

Statt eines Vorworts	5
Fünf erfrischende Einheiten	
Einheit I: Erinnerst Du Dich? (Joh 2 1Kor 11) Matthias Hanßmann	6
Einheit II: Die Kraft (Macht) der Worte (Mt 21,14-17 Ps 8) Matthias Hanßmann	16
Einheit III: Wie auf Flügeln (Jes 40,29-31) Christiane Rösel	24
Einheit IV: Weites Land – kurze Anfahrt (Jos 3) Ruth Scheffbuch	34
Einheit V: Segen sein – dem Nächsten begegnen (Lk 10,29-37) Cornelius Haefele	44

ANHANG

Vorbemerkung für Moderatorinnen und Moderatoren	54
Hinweise zur Durchführung	54
Zur Vorbereitung der Einheiten	56
Zur Vorbereitung Einheit I	56
Zur Vorbereitung Einheit II	57
Zur Vorbereitung Einheit III	59
Zur Vorbereitung Einheit IV	60
Zur Vorbereitung Einheit V	61



STATT EINES VORWORTS

Glückwunsch. Sie halten das „Durchstarterpaket für kleine Gruppen“ in Händen.

Frisch geht es zu, Sie werden sehen.

Frische Ideen für Bibel- und Hauskreise, Kleingruppen und Hauszellen.

Sie brauchen für die Durchführung keinen Referenten, nur ein Herz für Beteiligung und die Leidenschaft, Neues zu wagen.

Die Idee ist einfach: Sie laden bekannte und unbekannte Menschen zu fünf Terminen ein.

Teilen und feiern Sie das Leben, entdecken Sie gemeinsam Gottes Geberfreundlichkeit und schließen Sie neue Freundschaften.

Gemeinsam reden Sie über das Leben, erkunden einen Bibeltext.

Wenn Sie mögen, sprechen Sie gemeinsam ein Gebet und singen Sie ein Lied. Vielleicht denken Sie: Wer soll das leiten? Wer kann sich darauf vorbereiten?

Das Heft bietet Ihnen eine Kompletthilfe. Wenn Sie mögen, dann gehen Sie die Einheiten einfach gemeinsam Schritt für Schritt durch. Vielleicht denken Sie: Ich würde das aber anders machen!

Dann sagen wir: Prima! Machen Sie es passend für Ihre Situation. Es geht nicht um die Durchführung des vorgeschlagenen Programms, sondern um Ihr Vorhaben.

Wir wünschen Ihnen erfrischende Zeiten. Erwarten Sie Gottes Nähe und die überraschende Veränderung durch seinen Geist.

Mit frischen Grüßen vom ganzen „ReFresh-Team“,
Cornelius Haefele, Christiane Rösel, Ruth Scheffbuch,

Ihr

Matthias Hanßmann

Pfr. Matthias Hanßmann



EINHEIT I

ERINNERST DU DICH?

unsplash.com © Julia-zolotare-K2yKpyLW0g

ERINNERST DU DICH?

Johannes 2 | 1. Korinther 11

ZUR VORBEREITUNG

Tiefere Gedanken zur Vorbereitung dieser Einheit finden Sie auf Seite 56.

WILLKOMMENSGETRÄNK (MINZGETRÄNK)

Smalltalk über das „Wie schön, dich hier zu sehen!“ hinaus: Was steckt wohl alles in diesem Getränk? Wenn wir die Augen schließen: Werden wir durch den Geschmack an etwas erinnert? Was ist Ihr Lieblingsgetränk?



PLATZ NEHMEN

Am Platz liegen bereits Minze-Blätter (oder sie werden jetzt ausgeteilt).

BEGRÜßUNG

Heute geht es um die Erinnerung. Minze-Blätter erinnern mich an das kleine Kräuterbeet meiner Großmutter. Sie hat mir einmal ein Blatt in die Hand gegeben und gesagt: „Reibe das Blatt zwischen den Fingern und rieche daran.“ Es war herrlich und kraftvoll – und ich konnte es noch lange Zeit danach an meinen Fingern riechen. Dann nahm ich ein zweites Blatt und legte es auf die Zunge ... Auch in unserem Getränk war heute Minze. Haben Sie es geschmeckt? Und haben Sie Lust, sich die Minze einmal auf die Zunge zu legen?

BETEILIGUNGSPULS

(Alle Teilnehmenden sollten zu Wort kommen können.)

Kommen bei Ihnen Erinnerungen ins Gedächtnis, wenn Sie diese Minze riechen und schmecken?

Alternative: Vervollständigen Sie folgenden Sätze:

Ich erinnere mich besonders gerne an folgendes Getränk ...

Ich verbinde mit dem Getränk folgendes Erlebnis: ...

NACHDENKENSWERT

Spielen Sie – wenn möglich – den folgenden Videoclip ein:
<https://www.hornbach.de/aktuelles/hornbach-werbeklassiker/>
Die Hornbach Frühjahrskollektion



Erinnerungen sind mehr als nur schöne Gedanken. Sie geben Kraft. Das Werbevideo der Firma Hornbach zeigt uns einen Mann im mittleren Alter. Seine Frau hatte seine geliebte Arbeitshose offensichtlich in den Müll geworfen. Sie war in ihren Augen wertlos gewesen, hatte Löcher und Flecken. Aber der Mann ist verzweifelt. Ein Urschrei des Schmerzes ist zu hören. Dann verfolgt er die Entsorgungskette vom Mülllastwagen bis zur großen Mülldeponie. Dort findet er die Hose, die er mit einer Schaufel auf dem großen Müllgelände ausbuddelt. Glückselig sieht man ihn danach zu Hause bei einem Gartenbauprojekt arbeiten – in seiner alten Arbeitshose.

An dieser Arbeitshose hängen 1000 Erinnerungen: Arbeitsstunden, Erfolgserlebnisse, fast unlösbare Fragestellungen, schwache Momente, schweißtreibende Tageszeiten und Glücksmomente. Das gibt ihm den Schwung für Neues.

Es sind nicht nur „die alten Stunden“, in denen wir schwelgen. Es geht auch nicht um „die gute alte Zeit“ – obwohl genau der Stoff daraus gewebt ist. Es sind die vergangenen Zeiten, die uns Kraft und Zuversicht für heute geben.

Psychologen sehen darin Ressourcen, die jeder Mensch in sich trägt. Wer keine Kraft mehr hat, keine Perspektive mehr sieht, wird im Gespräch an diese Ressourcen herangeführt. Es ist etwas Urtypisches, etwas tief Menschliches, das uns Gott hier in die Vorratskammer der menschlichen Seele gelegt hat. So sehr uns Durststrecken und traumatische Ereignisse bedrücken können, so sehr können uns gute Erinnerungen zur großen Hilfe werden.

Dietrich Bonhoeffer sagt einmal: „Je schöner die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung, aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern

wie ein kostbares Geschenk in sich.“ Diese Schatzkammer füllt sich unaufhörlich von selbst. Denken wir an Geschmäcker und Gerüche. Wir sagen uns nicht: „Ich will diesen Geschmack jetzt ganz fest in meinem Gedächtnis aufbewahren, damit ich es einmal wieder abrufen kann.“ Es geschieht im Lebensvollzug von selbst.

Und doch können wir diese Gabe auch bewusst einsetzen. Wir können unsere Schatzkammer in guten Zeiten füllen, um in schweren Zeiten davon zu zehren. Geschichten, auch biblische Geschichten, können zu solch einem Schatz werden. Es sind Geschichten wie diese (Johannes 2,1–12):

„Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn. Danach zog er hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben nur wenige Tage dort.“

Das ist ein Albtraum! Das Fest des Lebens befindet sich auf dem Höhepunkt – und dann geht der Wein aus. Wer von uns gerne einen guten Tropfen Wein genießt, spürt den Geschmack schon jetzt auf der Zunge. Versuchen Sie es für einige wenige Sekunden.

Zurück zur Geschichte: Was tun, wenn das Fest in vollem Gange ist, und sich der nächste Weinhändler nicht in greifbarer Nähe finden lässt? Ratlosigkeit macht sich breit. Maria, die Mutter Jesu, kennt die Lösung. Und so spricht sie ihn an, bittet ihn um Hilfe. Obwohl Jesus ein Engagement weit von sich weist, das auf ihn als den Messias deuten könnte, leitet Mutter Maria schon alle Vorkehrungen ein. Daran merken wir, wie selbstverständlich und fest sie an die Kraft Jesu glaubt. Und so sagt sie: „Was Jesus zu euch sagt, das tut!“ Damit bricht sich diese Wundergeschichte Bahn.

Lassen Sie uns kurz unterbrechen. Johannes hat diese Geschichte für uns festgehalten. Heute lesen wir sie in der Bibel (Johannes 2). Der Evangelist fand es wichtig, dass wir immer und immer wieder an dieses Ereignis erinnert werden. Nur am Rande: Diese Geschichte wird im Gegensatz zu vielen anderen Geschichten in der Bibel nur hier erzählt – eben, weil Johannes sie unbedingt festhalten wollte.

KOMMEN WIR DOCH KURZ INS GESPRÄCH:

(Austausch ermöglichen)

- Was gefällt uns an dieser Geschichte?
- Wenn wir Jesus zu dieser Geschichte befragen dürften: Was würden wir ihn fragen?

Schon das Wunder allein wäre genug Gesprächsstoff. „Jesus, wie hast du aus Wasser Wein gemacht?“ Es ist schlicht eine krasse Wundergeschichte. Im Johannesevangelium ist es die erste Wundererzählung. Meine Frage ginge eher in diese Richtung: „Jesus, warum mussten dafür die Krüge der Reinigung erhalten? Hat das eine tiefere Bedeutung?“ Zum Hintergrund: Jesus hätte das Wunder auch anders einfädeln können. Vielleicht indem plötzlich ein verirrter Händler seine Weinladung auf dem Hof des Gastgebers versehentlich falsch abgeladen hätte ... Jesus macht es anders. Er füllt die Krüge, in der das Wasser zur rituellen Reinigung aufbewahrt wurde. Bibelkenner meinen, dass es sich hier um gut und gerne 500 Liter Flüssigkeit handelte.

Jesus macht aus Wasser Wein. Und so macht er aus einem Alptraum ein Hoffnungsfest. Die Begeisterung kennt kaum Grenzen. Aber die Geschichte gibt mehr her als nur Begeisterung.

Wasser wird zu Wein. Das hat eine Bedeutung, die tiefgründiger liegt. Wo Jesus ist, gibt es Grund zur Freude. Und: Wo Jesus ist, geschieht grundlegende Erneuerung. Die Wasserkrüge helfen zur rituellen Waschung. Jesus macht deutlich – das alte Leben kann nicht einfach abgewaschen werden. Was passiert ist, ist passiert. Und doch ist Erneuerung, die Reinigung von Leib und Seele, möglich. Es geschieht durch sein Blut, welches er für uns am Kreuz vergossen hat. Das Symbol für sein Blut ist der Wein. Wo kommt der gute Tropfen aber hier für uns zur Geltung?

Kurz bevor Jesus am Kreuz für uns stirbt, will er mit seinen Jüngern das alte Passahfest feiern. Neben einem guten Lammbraten gehört auch der gefüllte Weinkelch dazu. Er erinnert daran, dass Gott sein Volk in Ägypten in die Freiheit geführt und vor dem Tod gerettet hat. Bei diesem Mahl sagt Jesus (1. Korinther 11,25, BasisBibel: „Und dann sagt er: ‚Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Er kommt zustande durch mein Blut.‘“ Und jetzt kommt für uns ein wichtiger Satz: „Tut das immer wieder, sooft ihr aus dem Becher trinkt, **zur Erinnerung** an mich!“ (Hervorhebung durch den Autor).

Wenn man so will: Wein und Brot ist ein Erinnerungsmahl. Wir werden dabei jedoch nicht nur an die jahrtausendalte Geschichte mit Jesus erinnert. Jesus ermöglicht uns damit eine dauerhafte und durch alle Erinnerungssinne gehende Gemeinschaft mit ihm. Jesus will Gemeinschaft mit uns. Er schenkt uns Erinnerungsgeschichten in unserem Leben, die bedeutungsvoll sind. Und er schafft Erinnerungsorte, an denen wir ihm besonders gut begegnen können. Und schließlich schenkt er das Wunder, dass zuerst aus Wasser Wein wird – heute aber aus Wein neues Leben möglich wird. Feiern wir also diese Erinnerungen als ein Fest des Lebens. **ReFresh.**

MEIN PERSÖNLICHES REFRESH

EINHEIT I

MEINE GEDANKEN FÜR EIN GESPRÄCH



Nehmen wir uns Zeit, um folgende Fragen für uns persönlich zu beantworten:

Welche Erinnerungen aus meinem Leben kommen mir immer wieder in den Sinn?

Welche Bedeutung könnte diese Erinnerung für mich heute haben? Bringt Gott sich bei mir heute dadurch womöglich neu in Erinnerung und möchte mir etwas sagen?

Für welchen Gedanken aus der biblischen Geschichte bin ich heute besonders dankbar? Warum?

MEINE PERSÖNLICHEN GEDANKEN

Welches Ereignis in vergangener Zeit erinnert mich heute daran, dass ich den Faden mit Gott wieder bewusster aufnehmen möchte?

GEBET

(gerne von einer Person gelesen)

Gütiger Vater im Himmel, Herr Jesus Christus. Heute atme ich auf. Meine Seele gewinnt wieder Hoffnung und Zuversicht. Ich freue mich auf den nächsten Tag. Danke, dass ich heute an Deine Güte erinnert wurde. Manches Erlebnis kam mir heute in den Sinn, und ich erkenne: Ich war damals nicht allein. Dass ich heute daran erinnert werde, macht Sinn. Deswegen möchte ich dir in der Stille danken, und meine Gedanken zu einem Herzensgebet werden lassen. Stilles Gebet – wir bringen unsere eigenen Gedanken vor Gott.

LIED

(vorspielen lassen oder gemeinsam lernen und singen)

So bist nur du | Wasser wird Wein (Feiert Jesus 4, Nr. 119 /
Feiert Jesus 5, Nr. 83; Das Liederbuch No.158)

<https://www.youtube.com/watch?v=aYjVQ21i5zM>



ORGANISATION

Wann treffen wir uns zur nächsten Erfrischungsrunde?

Wer möchte die Erfrischung für das nächste Treffen vorbereiten?

Wollen wir noch weitere Menschen bewusst (wieder) einladen?

SEGENSGET

(gerne gemeinsam sprechen)

Der Gott des Friedens segne und behüte dich und mich.

Der Herr sei dir gnädig und sei dir nahe.

Er schenke dir Erinnerungsorte seiner Liebe.

Sein Segen mache dich zum Segen für andere Menschen.

Es segne dich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

EINHEIT II

DIE KRAFT (MACHT) DER WÖRTE

DIE KRAFT (MACHT) DER WÖRTE

Matthäus 21,14-17 | Psalm 8

ZUR VORBEREITUNG

Tiefere Gedanken zur Vorbereitung dieser Einheit finden Sie auf Seite 57.

WILLKOMMENSGETRÄNK

Smalltalk über das „Wie schön, dich hier zu sehen!“ hinaus: Lasst uns anstoßen und einen schönen Spruch erfinden. Z. B. „Auf diesen Tag!“, „Schön, dass wir das Leben wieder genießen können.“, „Dir zum Wohl!“
... Was steckt wohl alles in diesem Getränk? Gibt es ein Rezept?



PLATZ NEHMEN

Am Platz liegen Zitate auf einzelne Blätter gedruckt. Ebenfalls verteilt sind auf einzelne Blätter gedruckte Namen – die den Zitaten zugeordnet werden können.

BEGRÜßUNG

Heute geht es um die Kraft der Worte. Viele Worte und Zitate sind uns geläufig. Aber bringen wir sie auch in Verbindung mit den entsprechenden Menschen? Welche Zitate gehören zu welchen Personen?

BETEILIGUNGSIMPULS

(Alle Teilnehmenden sollten zu Wort kommen können.)

Es gibt die großen Worte, die allgemein bekannt sind. „Ich bin ein Berliner“ von John F. Kennedy (1963) gehört dazu. Oder „Das schaffen wir.“ von Angela Merkel (2015) in der Flüchtlingskrise. Und dann gibt es Worte und Zitate, die uns persönlich sehr wertvoll sind. Oder auch tief verletzt haben. Zum Beispiel, wenn die Mutter zum Jüngsten der Familie immer öffentlich „Unser Kleiner ...“ gesagt hat. Kennen Sie so etwas? Welche großen Zitate und einschneidenden Situationen fallen uns ein? Ein Wort aus dem Mund der Eltern, des Vorgesetzten, des Schullehrers vor langen Zeiten. Oder ein Wort der Ermutigung – erst neulich erlebt. Was können wir uns erzählen? Welche Worte haben uns „getroffen“?

NACHDENKENSWERT

In Matthäus 21,14-17 lesen wir:

„Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.“

KOMMEN WIR DOCH INS GESPRÄCH:

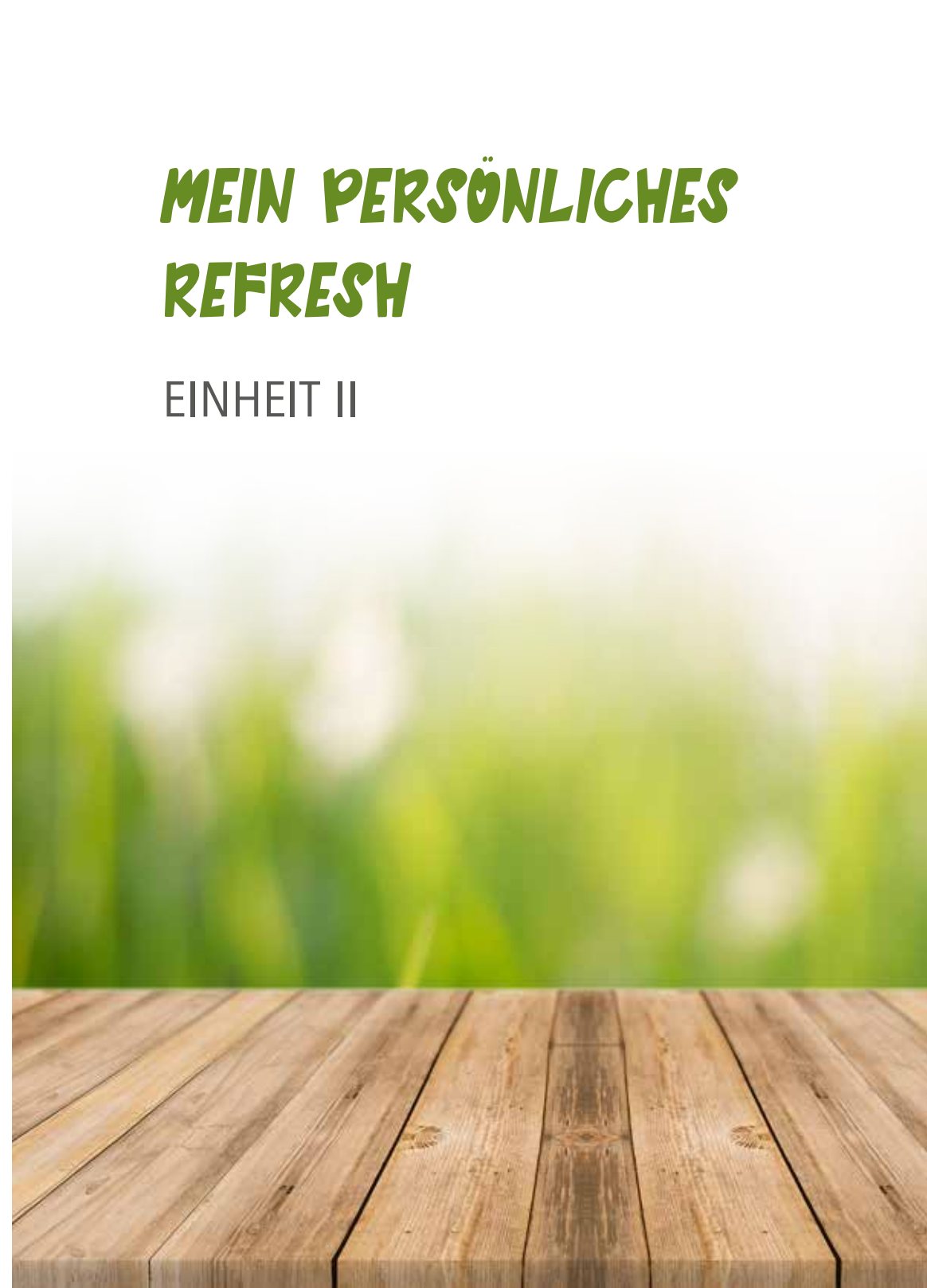
(Austausch ermöglichen)

- Was stört uns an dieser Geschichte?
- Was will Jesus den umherstehenden Menschen mitteilen?

Ein Gedanke, den ich gerne mitteile: Über einen Menschen ist schnell und viel gesagt. Auch über Jesus. Üble Nachrede war an der Tagesordnung. Aber: Jesus steht das Lob zu. Und wenn es die Hohepriester nicht tun, dann tun es die Kinder. Und wenn es Kinder nicht tun, dann sogar Steine. Die Möglichkeiten Gottes sind unerschöpflich. Er öffnet den Kindern den Mund. Ihre Worte bewirken den Widerspruch der namhaftesten Geistlichen der ganzen Stadt. Warum ist das so? Weil Vollmacht dort stattfindet, wo Gott es haben möchte. Hier bevollmächtigt er Kinder. Und diese „Macht“ empfinden die Hohepriester als Gefahr. Könnte es uns nicht eine Hilfe sein, uns mit unseren Möglichkeiten Gott neu zur Verfügung zu stellen? Wenn Kinder ganz unbedarft und ohne Scham Jesus in der Öffentlichkeit loben, was hindert uns dann, ebenfalls mutige Zeichen in unserer Umwelt zu setzen? Die Kinder tun es mit einem charmanten und gewinnenden Loblied. Mit welchen Worten können wir in welchen Situationen positiv und mutig auf unsere Umgebung einwirken? Und wie können wir Jesus Christus heute öffentlich bekennen?

MEIN PERSÖNLICHES REFRESH

EINHEIT II





unsplash.com © jamie-street-qpN5MLXUwK

MEINE GEDANKEN FÜR EIN GESPRÄCH

Nehmen wir uns Zeit, um folgende Fragen für uns persönlich zu beantworten:



Welchen Grund könnte ich haben, um Jesus heute zu loben und ihm zu danken?

Wie könnte ich dieses Lob und diesen Dank zu anderen Menschen tragen?

Was hindert mich daran, meine Freude an Jesus anderen Menschen mitzuteilen?

Bei welchen Menschen oder in welcher Situation würde es mir besonders leicht fallen (z. B. am Krankenbett, bei den eigenen Kindern oder Enkeln, Besuch bei mir unbekanntem Menschen, bei meiner besten Freundin/meinem besten Freund ...)?

MEINE PERSÖNLICHEN GEDANKEN

GEBET

(gerne von einer Person gelesen)

Gütiger Vater im Himmel, Herr Jesus Christus. Heute atme ich auf. Meine Seele gewinnt wieder Hoffnung und Zuversicht. Ich freue mich auf den nächsten Tag. Danke, dass ich heute an deine Güte erinnert wurde. Ich erkenne, dass mein Dank und meine Freude an dir verkümmert ist. Vielleicht liegt es daran, dass ich mich nicht getraue, es unbekümmert laut werden zu lassen - wie es Kinder tun. Aber ich möchte zu dir kommen wie ein unbekümmertes Kind. Herr, schenke mir solch eine Beziehung zu dir, und mach aus meiner Ängstlichkeit ein mutiges Herz.

Ich möchte dir in der Stille danken und dir sagen, was mich besonders freut.

Stilles Gebet – wir bringen unsere eigenen Gedanken vor Gott.

Wer möchte kann Gott auch laut danken und ihm sagen, was ihn/sie heute besonders freut.

LIED

(vorspielen lassen oder gemeinsam lernen und singen)

Ich will Dir danken (Feiert Jesus 5, Sefora Nelson 2015, © Gerth Medien, Asslar)

https://www.youtube.com/watch?v=trY_xfR-KxE



ORGANISATION

Wann treffen wir uns zur nächsten Erfrischungsrunde?

Wer möchte die Erfrischung für das nächste Treffen vorbereiten?

Wollen wir noch weitere Menschen bewusst (wieder) einladen?

SEGENSGETET

(gerne gemeinsam lesen)

Der Gott des Friedens segne und behüte dich und mich.

Der Herr sei dir gnädig und sei dir nahe.

Er schenke dir Erinnerungsorte seiner Liebe.

Sein Segen mache dich zum Segen für andere Menschen.

Es segne dich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



EINHEIT III

BEFLÜGELT

BEFLÜGELT

Jesaja 40,29-31

ZUR VORBEREITUNG

Weitere Gedanken und Impulse dazu finden Sie auf Seite 59.

WILLKOMMENSGETRÄNK

Was schmeckt für Sie nach Sommer? Ich liebe Holunderblüten-Schorle – am liebsten natürlich mit dem selbstgemachten Sirup meiner Nachbarin (gekauft geht aber auch!). Ein paar Eiswürfel, Sprudel und ein Blatt Zitronenmelisse. Das zischt und tut gut.

BEGRÜßUNG

Schön, dass Sie da sind! Besonders begrüßen wir alle, die heute das erste Mal dabei sind. Wir freuen uns! Refresh? Erfrischung! Das passt zu jeder Zeit!

BETEILIGUNGSIMPULS

Vor kurzem hat ein Kollege etwas erlebt: Er hat in einer Bibelgesprächsgruppe erzählt, womit er kämpft. Was ihm nicht leicht fällt, womit er Mühe hat. Nichts Aufregendes, meinte er hinterher. Aber es ist jemand auf ihn zugekommen, der meinte: „Nun bin ich über 80 Jahre alt. Und so etwas gab es bei uns nicht! Einfach mal offen und ehrlich sagen, wie es mir geht. Danke für diesen Abend!“

GESPRÄCH ZU ZWEIT

- Wie geht es Ihnen, wenn Sie das hören?
- Kennen Sie das?
- Was würde wohl passieren, wenn wir es einmal versuchen, und mitzuteilen, was uns schwerfällt?

NACHDENKENSWERT

Beflügelt? Schön wär's! Wenn ich mich umschaue, habe ich den Eindruck, dass uns eher ein anderes Gefühl bestimmt: Müde! Erschöpft. Es reicht – wir mögen nicht mehr!

Die Familienmutter, Lehrerin und ehrenamtliche Leiterin des Kirchengemeinderates, meinte: „Wirklich, ich brauche diese Pause in den Ferien und sehne sie herbei. Garten, Kinder, Durchatmen. Ich bin so fertig.“ Bei persönlichen Gesprächen höre ich: „Weißt du, wir haben so vieles probiert. Jetzt sind wir einfach müde?“ Und ich selbst? Wo bin ich motiviert und habe Lust, etwas anzupacken? Wo bin ich aber auch erschöpft und habe noch keine Idee, wie es weitergeht?

Gespräch ermöglichen:

- Was würden Sie antworten?
- Was meinen Sie dazu?

Wie wäre es, ehrlich zu werden voreinander? Es nicht zu überspielen – auch nicht fromm zu überspielen: „Ich bin müde.“ Dabei können wir entdecken: Das teilen wir miteinander. Und – wir dürfen es zugeben. Gott sieht es. Wir sind damit nicht allein. Es ist eine uralte Erfahrung.

Die Israeliten sind saft- und kraftlos. Mehr als 60 Jahre leben sie nun schon fern der Heimat, im Exil, in Babylon. Sie haben gewartet, gehofft, gebetet – doch jetzt sind sie müde geworden. Jerusalem ist dem Erdboden gleich gemacht. Am Anfang haben sie noch von einer baldigen Rückkehr geträumt. Doch jetzt ist sie da, die pure Ernüchterung. In diese Situation hinein spricht der Prophet vom unvergleichlichen Gott Israels (Jesaja 40,25-31; BasisBibel):

„Mit wem wollt ihr mich vergleichen? Wer kommt mir gleich?“, spricht der Heilige. Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat! Seht ihr dort das Heer der Sterne? Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl. Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei. Aus der Menge, vielfältig und stark, darf kein einziger fehlen. Wie kannst du da sagen Jakob, wie kannst du behaupten, Israel: ‚Mein Weg ist dem Herrn verborgen! Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide!‘ Hast du's noch nicht begriffen? Hast du es nicht ge-

hört? Der Herr ist Gott der ganzen Welt. Er hat die Erde geschaffen bis hin zu ihrem äußersten Rand. Er wird nicht müde und nicht matt. Keiner kann seine Gedanken erfassen. Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark. Junge Männer werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen. Aber alle, die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.“

Verweilen wir einen Augenblick bei diesen Versen.

- Jetzt kann jeder, der mag, einen Vers, ein Wort laut sagen. *(Dies wird nicht kommentiert, sondern so stehen gelassen.)*
- Wer liest jetzt den gesamten Bibeltext noch einmal?

Wie tröstet und ermutigt der Prophet die Menschen, die ihm zuhören? Er beginnt nicht mit einem Appell, sondern eher mit einer „Übung“:

Schaut auf: „Richtet eure Augen nach oben!“ Das könnte ein erster Schritt sein, der aus der Müdigkeit herausführt. Aufschauen und damit wegsehen von allem, was meinen Blick und meine Gedanken bestimmt. Nicht überlegen, planen, reflektieren – sondern schlicht: Aufschauen! „Weißt du, wieviel Sternlein stehen ...!“ Manchmal hilft mir ein altes Lied, um mich zu erinnern. So bist du, Gott!

Schau zurück: Das heißt, schau dir doch an, was Gott bisher getan hat. Geradezu leidenschaftlich ruft der Prophet: „Hast du's noch nicht begriffen? Hast du es nicht gehört? Der Herr ist Gott der ganzen Welt“. Wo hat Gott seinem Volk geholfen und konkret eingegriffen? Das gilt ja auch für unsere ganz persönliche Geschichte: „... in wieviel Not, hat nicht der gnädige Gott, über dir Flügel gebreitet!“ Vergessen wir doch nicht, was Gott uns Gutes getan hat!

Schau hin: „Der Herr ist Gott der ganzen Welt. Er wird nicht müde und nicht matt!“ Was ich mir nicht wirklich vorstellen kann, wird hier von Gott gesagt: Er wird nicht müde. Nie! „... der dich behütet, schläft nicht!“ (Psalm 121,3)

Gott ist größer als alles, was ich begreife. „Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark. Junge Männer werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen. Aber alle, die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde“ (Jes 40,29-31). Ein Satz, um ihn an die Wand zu hängen. Wie wird er aber Teil unserer Lebenswirklichkeit? Wie zeigt er sich in meinem Leben? „Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft!“ Dieses „hoffen“ übersetzt Martin Luther mit „harren“. Ein altes Wort, das wir eigentlich nicht mehr verwenden. Aber nicht nur das Wort, sondern auch die Bedeutung kommt heute selten vor. „Harren“ ist mehr, als bloßes Warten. Es ist aktiv, Spannkraft und Bewegung – beides steckt darin. Aktuell ist vielleicht noch nichts zu sehen, aber es wird sich verändern. Die neue Kraft wird wachsen.

Für dieses Wachsen der Kräfte benutzt der Prophet ein tolles Bild (Jes 40,31): „Aber alle, die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.“ Die Kraft des Adlers liegt in seinen Flügeln. Am besten entfaltet sich diese Kraft, wenn der Adler sich von den Aufwinden, die ihm Auftrieb geben, tragen lässt. Kein nervöses Flügelschlagen und herumflattern – sondern in Ruhe dem Aufwind vertrauen, und gleiten lassen.

MEIN PERSÖNLICHES REFRESH

EINHEIT III





unsplash.com © sam-hojat-1w86fibw1c

MEINE GEDANKEN FÜR EIN GESPRÄCH



Wir sind jetzt eingeladen, einige Fragen für uns persönlich zu beantworten:

Was löst der Text bei mir aus? Welches ist meine „dichte Stille“?

Welches Bild spricht mich besonders an?

Wie kann es gelingen, Bilder „inwendig“ zu erfassen?

Vielleicht am Schluss ein kleiner Austausch darüber: Was hilft uns dabei?

Was habe ich ausprobiert?

MEINE PERSÖNLICHEN GEDANKEN

Was nehme ich mit?

Gerne erzähle ich noch, was ich für mich mitnehme: Mir fällt es manchmal schwer, Bilder wirklich mit dem Herzen zu erfassen. Ich finde sie gut und richtig – aber es geht irgendwie nicht weiter. Mir hilft deshalb diese kleine Übung: Aufschauen zum Himmel. Wie gewaltig die Sterne am Himmel strahlen. Und Gott ruft sie mit Namen. Schau nach oben. Das werde ich versuchen, immer wieder!

Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wie viele Wolken gehen weit hin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.
(Pfarrer Wilhelm Hey, 1837)

GEBET

(gerne von einer Person gelesen)

Lieber Herr, du bist da. Hier. Heute. Danke dafür. Danke, dass du weißt, was jede und jeden von uns bewegt in dieser Zeit. Und danke, dass du nicht aufhörst, mit uns zu reden. Danke, dass du das hörst, was wir dir sagen. Vielen Dank, dass du aber auch um die Dinge weißt, für die wir noch gar keine Worte haben. Gemeinsam bitten wir dich, wie du es uns gelehrt hast:

*(Wir beten gemeinsam das Vaterunser.)
Amen.*

LIEDER

(vorspielen lassen oder gemeinsam lernen und singen)

Wie ein Adler – Gott sei mit dir! (Hans-Joachim Eckstein):
<https://www.youtube.com/watch?v=aXxGhEtjDw0>



Rückenwind: <https://www.youtube.com/watch?v=ds7WagC-g4E>



Segenslied: Bleib bei uns:
<https://www.youtube.com/watch?v=HX8rXE06spQ>



Weißt du, wie viel Sternlein stehen? (EG 511)

ORGANISATION

Wann treffen wir uns zur nächsten Erfrischungsrunde?
Wer möchte die Erfrischung für das nächste Treffen vorbereiten?
Wollen wir noch weitere Menschen bewusst (wieder) einladen?

SEGENSGBET

(gerne gemeinsam sprechen)

„Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“ (4Mo 6,24–26). Amen.

EINHEIT IV

WEITES LAND - KURZE ANFAHRT

WEITES LAND - KURZE ANFAHRT

Josua 3

ZUR VORBEREITUNG

Weitere Gedanken und Impulse dazu finden Sie auf Seite 60.

WILLKOMMENSGETRÄNK

Naturtrüber Apfelsaft oder Eistee (kalter schwarzer Tee, Zitronensaft und Zucker)

PLATZ NEHMEN

Legen Sie ein langes, unifarbenes Tuch oder einen Schal quer über den Tisch.

BEGRÜßUNG I MODERATION:

Heute haben wir nicht nur Getränke, die an Flüsse erinnern, sondern auch dieses Tuch/diesen Schal, der einen Fluss darstellen soll. Zugegeben – er sieht ziemlich schlicht aus. Im wahren Leben sind solche Gewässer deutlich bewogender und faszinierender.

BETEILIGUNGSIMPULS

Erzählen Sie einmal: An welchem beeindruckenden Gewässer sind Sie schon gewesen? Haben Sie es überquert? Wenn ja, wie?

NACHDENKENSWERT

Unangenehm, wenn so ein Fluss nicht etwas landschaftlich Malerisches ist, sondern ein gewaltiges Hindernis darstellt, das einem den Weg versperrt. Man stelle sich vor, man ist lange, lange gewandert – und nun will man endlich ankommen. Und zwar auf der anderen Uferseite, weil da der Ort mit dem gesetzten und lang-ersehnten Ziel ist. Der Ort, wo man nach zähen Wanderetappen und Durststrecken endlich auftanken, durchschnaufen und ankommen kann. Ein weiter, wunderbarer Ort, wo man die Schuhe von den Füßen streifen kann und all das bekommt, was dem Körper und der Seele unendlich gut tut. Sehen Sie das Bild vor Ihrem inneren Auge? Und jetzt ist da der Fluss, der verhindert, dass ich im Bewegungsfluss bleibe. Das ist unglaublich frustrierend. Ich will doch nicht auf der Stelle stehen bleiben. Mensch, ich will da rüber! Es ist doch gar nicht mehr weit! Aber ich selbst habe keine Möglichkeit, das Hindernis zu überwinden. Was nun? Die einen resignieren, setzen sich knochenmüde hin und stellen nur noch fest, dass das Hindernis unüberwindlich ist. Andere werden wütend, schimpfen laut und sind sauer auf denjenigen, der die Wanderroute ausgeklügelt hat. Hindernisse sind oft Herausforderungen, meinen Weg nochmals neu in den Blick zu nehmen und meinen Fokus neu auf den auszurichten, der mir beim Zielerreichen helfen kann.

In der Bibel wird uns eine eindrückliche Fluss-Geschichte erzählt. 40 Jahre lang war das Volk Israel wie Nomaden durch die Wüste gezogen. Aber die Menschen wussten: Das würde sich irgendwann ändern. Gott hatte ihnen versprochen: Ich gebe euch eine neue Heimat! Ein Land, in dem Milch und Honig fließt, ein Land, in dem die Fülle bereit ist. Nun waren sie mit ihrem neuen Anführer Josua in Schittim angekommen. Man sah schon, das Land wurde weiter ... Und da hatte es auch Wasser, herrlich. Einen großen Fluss, den Jordan! Auf der anderen Ufer-Seite war das neue Land, das Gott ihnen geben wollte. Perfekt. Sie schauten nochmals auf den Fluss: das war das einzige Hindernis, das noch zwischen ihnen und dem neuen Heimat stand. Ein ziemlich großes Hindernis, vermutlich 30 Meter breit und 6 Meter tief – für Nichtschwimmer aus der Wüste eine unüberwindbare Sache. Gespannt schauten die Männer, Frauen und Kinder zu Josua, ihrem neuen Anführer. Josua, das bedeutet „Gott rettet“. Er macht seinen Namen zum Programm. Er wusste: ich als Mensch kann dem Volk nicht helfen, das kann nur Gott. Er ist es, der rettet und Wege aufzeigt.

Wir lesen Josua 3,1-17:

„Und Josua machte sich früh auf, und sie zogen aus Schittim und kamen an den Jordan, er und alle Israeliten, und blieben dort über Nacht, ehe sie hinüberzogen. Nach drei Tagen aber gingen die Amtleute durchs Lager und geboten dem Volk: Wenn ihr die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, seht und wie die levitischen Priester sie tragen, so brecht auf von eurem Ort und folgt ihr nach; doch dass zwischen euch und ihr ein Abstand sei von ungefähr zweitausend Ellen! Ihr sollt ihr nicht zu nahe kommen. So werdet ihr wissen, auf welchem Wege ihr gehen sollt; denn ihr seid den Weg bisher noch nicht gegangen. Und Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der Herr Wunder unter euch tun. Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her. Und der Herr sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein. Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen. Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des Herrn, eures Gottes! Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter: Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan. So nehmt nun zwölf Männer aus den Stämmen Israels, aus jedem Stamm einen. Wenn dann die Fußsohlen der Priester, die die Lade des Herrn, des Herrn der ganzen Erde, tragen, in dem Wasser des Jordans stillstehen, so wird das Wasser des Jordans, das von oben herabfließt, nicht weiterlaufen, sondern stehen bleiben wie ein einziger Wall. Als nun das Volk aus seinen Zelten auszog, um durch den Jordan zu gehen, und die Priester die Bundeslade vor dem Volk hertrugen, und als die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, ins Wasser tauchten – der Jordan aber war die ganze Zeit der Ernte über alle seine Ufer getreten –, da stand das Wasser, das von oben herniederkam, aufgerichtet wie ein einziger Wall, sehr fern, bei der Stadt Adam, die zur Seite von Zaretan liegt; aber das Wasser, das zum Meer der Araba hinunterlief, zum Salzmeer, das nahm ab und floss ganz weg. So ging das Volk hindurch gegenüber von Jericho. Und die

Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war."

Josua bekommt von Gott mitgeteilt, wie der Durchzug durch den Jordan stattfinden soll; diese Anweisungen gibt er an sein Volk weiter.

Zuerst wird der Blick von den Wasserfluten auf die Bundeslade gerichtet. Die Bundeslade ist der an Stangen tragbare und mit Gold überzogener Kasten aus Akazienholz, das Zeichen der Gegenwart Gottes (2. Mose 25), das die Israeliten schon die ganze Wüstenwanderung über in ihrer Mitte haben. Sie wird nun von Priestern mit einem Abstand von ca. 900 Metern vor dem Volk hergetragen. Die Israeliten sehen so: Gott selbst ist da, geht voran – auch durch das Wasser und zeigt, wie das mit der Bewältigung des Hindernisses funktionieren kann.

Davor ordnet Josua an, dass sich das ganze Volk reinigen soll. Dabei geht es nicht nur darum, sich zu waschen und saubere Kleidung anzuziehen, sondern vor allem darum, dass jeder mit Gott ins Reine kommt: Dinge, die noch zwischen Gott und Menschen stehen, sollen geklärt werden, damit jeder mit einem zuversichtlichen und Gott vertrauenden Herzen den Weg durch den Jordan antreten kann.

Von den Priestern, die die Bundeslade trugen, wurde besonderes Gottvertrauen erwartet: sie mussten erst ins Wasser treten, ehe etwas passiert. Das bedeutet: die Männer bekamen nasse Füße bei ihren Glaubensschritten. Herausfordernd.

Deshalb einmal kurz an dieser Stelle gefragt:

- Was glauben Sie: Warum oder wozu gibt es eigentlich dieses Jordan-Hindernis so kurz vor dem neuen Land?
- Welche Gedanken hatten die Israeliten wohl, als die Priester zum Wasser schritten?
- Was haben sie vielleicht gerufen?

Gott will, dass sein Volk merkt, dass er, der lebendige Gott mitten unter ihnen ist (Vers 10).

Die Priester gehen los. Sie treten in den Jordan. Da bewirkt der Schöpfer des Himmels, der Erde und des Wassers ein atemberaubendes Wunder: die Jordan-Wassermassen stauen sich 25 Kilometer entfernt bei der Stadt Adam wie ein Damm auf; dann läuft das Volk los ... und das Wasser ist weg. Nicht mehr die kleinste Pfütze ist zu sehen. Männer, Frauen und Kinder laufen durch das trockene Flussbett. Wie wohl die Gesichter der Menschen beim Durchschreiten ausgesehen haben? Begeistert? Zuversichtlich? Oder zitternd und zagend, weil man sich nicht sicher war, ob die Wassermassen lange genug zurückgehalten werden? Erst, nachdem alle gerettet sind, darf das Wasser wieder fließen.

Auch wenn man nichts darüber liest, kann man sich vorstellen, wie die Israeliten gejubelt haben, als sie am anderen Ufer ankamen: Halleluja, Gott, du bist wunderbar! Du lässt uns Dinge erleben, die man sich nicht vorstellen kann! Du bist mächtig und herrlich, auf dich kann man sich verlassen! Wie gut, dass du unser Gott bist! Mit dir sind wir am Ziel angekommen, wie du es uns versprochen hast!

Auch heute noch will Gott uns Menschen führen und ans Ziel bringen. Wir sind zwar keine Israeliten, aber wir sind Männer und Frauen, die von unserem Schöpfer gerufen sind, sich ganz und gar ihm anzuvertrauen. Er weiß, wo das weite Land ist, wo er die Fülle für uns bereit hat, er kennt den Weg dorthin. Dass es auf dem Weg immer wieder Hindernisse gibt, die wir für unnötig oder zersetzend halten, gehört zu unserem Leben dazu. Lassen wir uns von diesen Hindernissen nicht den Mut nehmen und den Blick verbauen, sondern nutzen wir sie dazu, unseren Blick wieder auf den lebendigen und liebevollen Gott und seine Möglichkeiten auszurichten. Mit ihm können wir neue Wege entdecken und die Fülle, die uns mit Jesus angeboten ist (Joh 10,10), erleben.

Refreshing!

MEIN PERSÖNLICHES REFRESH

EINHEIT IV

MEINE GEDANKEN FÜR EIN GESPRÄCH

Wir sind jetzt eingeladen, einige Fragen für uns persönlich zu beantworten:



Fallen mir Beispiele ein, wo ich schon erlebt habe, dass ich mit Gott zusammen Hindernisse überwunden habe?

Habe ich dabei auch schon mal „nasse Füße“ bekommen, bevor der Weg weiterging?

Wie sieht „mein Jordan“ aktuell aus? Wo kann und will ich mich Gott ganz neu anvertrauen, auch wenn die Situation total dagegen spricht?

MEINE PERSÖNLICHEN GEDANKEN

Wo muss ich noch mit Gott ins Reine kommen?

Was an Unruhigem und Seelenersetzenden will ich vor Gott aussprechen, damit er mir seine Liebe, seine Vergebung und seinen Frieden zusprechen kann – und ich mich ihm mit aufgeräumten Herzen wieder voll und ganz anvertrauen kann?

GEBET

*Wir bringen zunächst unsere eigenen Gedanken vor Gott.
(Dann gerne gemeinsam lesen.)*

*Großer Gott des Himmels und der Erde,
wir staunen immer wieder, was du alles bewegen kannst.
Du hältst die Erde machtvoll in deinen Händen!*

*Lieber Vater, du weißt aber auch,
wo sich Angst in uns breitmacht und wo uns Zuversicht fehlt,
weil wir den Blick auf deine Möglichkeiten verloren haben.*

*Mach du uns bewusst, dass du da bist,
der starke und kreative Wegbahner.
Mit dir gehen wir voran!*

LIED

(vorspielen lassen oder gemeinsam lernen und singen)
Lass mir das Ziel vor Augen bleiben (Helga Winkel):
<https://www.youtube.com/watch?v=n12DrvGCvQY>



ORGANISATION:

Wann treffen wir uns zur nächsten ReFresh-Runde?
Wer kann die Erfrischung für das nächste Treffen organisieren?

SEGENSGBET

(gerne gemeinsam sprechen)

*Der Herr segne dich und behüte dich.
Er gebe dir den Mut, aufzubrechen und
die Kraft, Wege zu gehen.
Er schenke dir Zuversicht und Hoffnung,
er schenke dir viele Zeichen seiner Nähe.
Es segne dich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.*

EINHEIT V

SEGEN SEIN - DEM NÄCHSTEN BEGEGNEN



unsplash.com © victoria-shees-7ML_NT5dhw

SEGEN SEIN - DEM NÄCHSTEN BEGEGNEN

Lukas 10,29-37

ZUR VORBEREITUNG

Weitere Gedanken und Impulse dazu finden Sie auf Seite 61.

WILLKOMMENSGETRÄNK

Vorbereitung: In leere (nicht zu große) Gläser (0,2l) jeweils ein Tütchen Brausepulver kippen, aber noch nicht mit Wasser auffüllen. Für jeden Besucher ein solches Glas vorbereiten.

PLATZ NEHMEN

Am Platz stehen die vorbereiteten Gläser. Frage an die Besucher: „Sie sehen, in Ihrem Glas befindet sich etwas. Was, denken Sie, wird passieren, wenn man hier Wasser einfüllt?“

Dann Wasserflaschen herumreichen und die Leute bitten, selbst aufzugießen. Achtung bei Sprudelwasser schäumt es am Anfang stark! Dann erstmal eine kleine Menge Wasser aufgießen und danach auffüllen. Nun müsste sich in den Gläsern ein jeweils verschiedenfarbiges Getränk befinden. Frage an die Besucher: „Hätten Sie damit gerechnet, dass Ihr Getränk diese Farbe bekommt? Wonach wird es wohl schmecken?“

Dann darf jeder probieren und erzählen, was er geschmeckt hat.

BEGRÜßUNG I MODERATION

Heute geht es um „Segen sein“. Als Sie eben Wasser in Ihre Gläser gefüllt habt, ist etwas passiert. Das Wasser wurde verändert. Es bekam Farbe und Geschmack. Darum soll es heute gehen. Wie können wir im Leben von anderen Menschen einen Unterschied machen? Wie kann durch uns „Farbe und Geschmack“ ins Leben von Menschen kommen? Oder anders ausgedrückt: Wie können Menschen durch uns erfahren, dass Gott in ihr Leben Hoffnung und Liebe bringen möchte?

BETEILIGUNGSIMPULS

„Wer hat es in seinem Leben schon einmal erlebt, dass sich durch einen anderen Menschen etwas ganz stark positiv verändert hat?“

Ein paar Menschen erzählen lassen, dann versuchen zusammenzufassen, ob es Gemeinsamkeiten gibt: Was war es, was die Veränderung bewirkt hat?

NACHDENKENSWERT

Jesus forderte seine Zuhörer immer wieder dazu heraus, „den Nächsten“ nicht nur wahrzunehmen, sondern auch ernst zu nehmen und mehr noch: ihm oder ihr anders zu begegnen, als das unter uns Menschen üblicherweise der Fall ist. „Macht einen Unterschied, macht es anders, als es in dieser Welt üblich ist“, sagte er immer wieder und lebte es selbst vor. Etwa, wenn er seinen Jüngern die Füße wusch (Joh 13), was sonst nur niederen Dienern zukam.

Die Jünger hatten Mühe mit diesem „Anders sein“. Es fiel ihnen schwer, sich auf diese ungewöhnlichen Forderungen von Jesus einzulassen. So schwer, wie es uns heute oft noch fällt beispielsweise Menschen, die uns übel gesonnen sind, zu lieben und sie zu segnen (Mt 5,43ff.).

Und dann war da dieser Mensch, der Jesus eigentlich eine rhetorische Falle stellen, ihn prüfen wollte und darum fragte: „Was muss man eigentlich tun, damit man das ewige Leben bekommt?“ Und Jesus benutzte diese Frage um wieder einmal zu zeigen, worum es ihm ging und was ihm so wichtig war. Wir lesen Lukas 10,25–37 zusammen:

„Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und

sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!“

WIR NEHMEN UNS ZEIT ZUM AUSTAUSCH:

- Wahrscheinlich kennen viele diese Geschichte. Kann sich noch jemand daran erinnern, wann er oder sie diese Geschichte zum ersten Mal gehört oder gelesen hat?
- Was hat sie damals bei mir ausgelöst?

Wir kennen diese Geschichte unter ihrem „klassischen Titel“: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Eigentlich ist das ein sehr verkürzender Titel, weil er nur eine Person und nur ein Thema hervorhebt.

KURZER AUSTAUSCH

- Was für eine Überschrift würden wir dieser Geschichte geben?

Folgende Titel würden mir dazu einfallen (Reaktionen abwarten):

„Das Gleichnis von den drei Nächsten“ | „Das Gleichnis vom frommen Versagen“ | „Das Gleichnis von dem armen Kerl, der von den Heiligen vergessen wurde“ | „Das Gleichnis vom unerwarteten Helfer“.

Der Helfer war ein Samaritaner. Warum hielten die Juden so gar nichts von den Samaritanern? Es war bestand eine alte Feindschaft. Ursprünglich waren die Samaritaner die Bewohner des Nordreiches nach der Reichsteilung unter Jerobeam. Sie errichteten ihr Heiligtum in Samaria, weil sie ja nicht mehr nach Jersuaem konnten. Schon deshalb galten sie bei den Juden als Abtrünnige, denn wahre Anbetung konnte nur in Jerusalem erfolgen. Nach dem Untergang des Nordreiches entstand dort eine Mischbevölkerung, mit denen die Juden auch nach deren Rückkehr aus dem babylonischen Exil immer in Konkurrenz lebten und sie nun auch aufgrund ihrer Vermischung mit anderen Völkern überhaupt nicht mehr akzeptierten. Dass Jesus einen Samaritaner als Beispiel wählt, war eine echte Herausforderung, da ein frommer Jude sich nicht einmal vorstellen konnte, dass ein Samaritaner überhaupt zu etwas Gutem fähig wäre. Jesus wählt also ausgerechnet einen Samaritaner als Beispiel und erzählt, dass gerade dieser hilfsbereiter ist, als die zwei frommen Juden aus Jerusalem. Was will Jesus damit wohl zum Ausdruck bringen? Warum haben die beiden frommen Wanderer wohl nicht geholfen, was hielt sie ab?

Der Fragesteller hatte wissen wollen: Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben verdiene? Auch er dachte dabei an „gute Taten“, vermutlich aber eher im Sinne des Gesetzes. Also fromme Taten, wie den Zehnten geben, nicht lügen, nicht ehebrechen usw. Jesus verschiebt mit seiner Antwort den Fokus auf etwas anderes. Er sagt: Viel wichtiger als die Frage, was ich tun muss, ist die Frage, für wen will ich es tun. Darum lässt er sich auch nicht auf das Spielchen ein, als der Fragesteller etwas sarkastisch fragt: Wer soll das eigentlich sein, mein Nächster? Jesus macht klar: halte dich nicht mit der Frage auf, wer ist mein ominöser Nächster, sondern frage dich selbst: Für wen kann ich der oder die Nächste sein? D. h. die Frage fängt bei mir an.

MEIN PERSÖNLICHES REFRESH

EINHEIT V





MEINE GEDANKEN FÜR EIN GESPRÄCH

Wir sind jetzt eingeladen, einige Fragen für uns persönlich zu beantworten:



Diese Frage geht auch an mich. Was will ich?

Warum will ich das tun?

Will ich tun, was ich tue, damit ich „in den Himmel komme“, damit ich Gott gefalle? Oder will ich etwas tun in dieser Welt für die Menschen um mich herum, weil ich in den Himmel komme und sie so gerne dazu einladen möchte. Ihnen so gerne etwas von Gottes Nähe und Gegenwart, seiner Liebe und Fürsorge vermitteln möchte. Eben, dem anderen „ein Segen“ sein möchte.

Ich muss dazu nicht gleich eine Evangelisationspredigt halten. Manchmal genügt ein freundliches Wort, eine hilfreiche Hand, ein Geldschein ... und mein Mitmensch spürt etwas davon.

MEINE PERSÖNLICHEN GEDANKEN

Wer fällt mir gleich jetzt und hier ein, für den oder für die ich vielleicht sogar heute noch ein Segen werden kann?

GEBET

Wir bringen zunächst in der Stille unsere eigenen Gedanken vor Gott.
(gerne von einer Person laut gelesen)

Vater, du hast mich mit so vielem in meinem Leben gesegnet und mir auch manches Schwere zugemutet. Ich danke dir, dass ich mit dir unterwegs sein darf und ich bitte dich darum, mir zu zeigen, wie ich anderen deine Liebe und Gegenwart in meinem Alltag nahebringen kann. Bring mich in dein Licht, damit ich für andere Licht sein kann.

LIED

(vorspielen lassen oder gemeinsam lernen und singen)

Gnade und Wahrheit (FJ3, 118):

<https://www.youtube.com/watch?v=7rq2G6ArUuI>



ORGANISATION

Nun sind wir am Ende des ReFresh-Kurses angekommen. Besteht Interesse, sich weiterhin in Erfrischungsrunden auszutauschen?

SEGENSGBET

(gerne gemeinsam lesen)

*Der Gott des Friedens segne und behüte dich und mich.
Der Herr sei dir gnädig und sei dir nahe.
Er schenke dir Erinnerungsorte seiner Liebe.
Sein Segen mache dich zum Segen für andere Menschen.
Es segne dich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.*

ANHANG

VORBEMERKUNG FÜR MODERATORINNEN UND MODERATOREN

Alle bekommen beim ersten Treffen ein Heft geschenkt. Der Ablauf ist selbst-erklärend und als Vorschlag zu verstehen. Je nach Gruppe können die Elemente als Bausteine verwendet werden. Wichtig ist nicht, dass das vorgeschlagene Programm absolviert wird, sondern dass diese Zeit für Sie wertvoll ist. Es soll wieder neue Gemeinschaftserlebnisse ermöglichen und eine Gottesbegegnung sein. Der Ablauf ist so aufgebaut, dass es „nur“ eine Moderation braucht. Keiner muss eine Bibelarbeit vorbereiten.

Ebenso stehen die Einheiten als Download im PDF-Format zur Verfügung, um damit auch digital arbeiten zu können: www.refresh.die-apis.de

Und schließlich: Wenn Sie es einmal gemeinsam erlebt haben – was hindert Sie daran, als erfahrene „ReFreshler“ gleich nochmals mit anderen Personen durchzustarten? Einmal gemeinsam selbst erlebt – und jetzt für andere eine Anschlussmöglichkeit anbieten. Wichtig dabei: Entdecken Sie es wieder gemeinsam. Geben Sie den „Neuen“ genug Möglichkeiten, um sich zu beteiligen: Nicht Sie **für** die anderen, sondern Sie **mit** den anderen. Viel Freude dabei!

HINWEISE ZUR DURCHFÜHRUNG

Der Ablauf jeder Einheit läuft nach dem gleichen Muster ab. Dies ist eine Empfehlung. Fühlen Sie sich frei, dies je nach Gruppenzusammensetzung auch zu variieren.

1. Willkommensgetränk mit Zeit zum Smalltalk

Jeweils pro Treffen eine neue Getränke-Idee anbieten. Das Rezept darf auch geheim gehalten werden.

2. Platz nehmen

Das Glas darf gerne mit an den Platz genommen werden. Nachfüllen ist jederzeit möglich.

3. Begrüßung

Wenn neue Gäste da sind, stellen wir uns namentlich vor.

4. Beteiligungsimpuls

Auch hier können je Treffen unterschiedliche Möglichkeiten angeboten werden. Z. B.: Bitte vervollständigen Sie diesen Satz: Ich erinnere mich besonders gerne an folgendes Getränk Damals hatte ich dieses Erlebnis ...)

5. Nachdenkenswert

Dies kann vorgelesen oder als Moderatorin / Moderator auch selbst entfaltet werden.

6. Gedanken für ein Gespräch

Hier bietet es sich an, etwas Zeit zum Lesen und für eigene Notizen zu lassen. Dann kommen wir in den Austausch darüber. Ermutigen Sie dazu, eigene Gedanken und ggf. Impulse der anderen, im eigenen Heft zu notieren. Hilfreich ist es, zusätzliche Stifte bereitzuhalten.

7. Meine persönlichen Gedanken

Jetzt hat jede und jeder Zeit, ganz bei sich zu sein und die persönlichen Gedanken aufzuschreiben.

8. Gebet

Wir bringen unsere eigenen Gedanken vor Gott. Jede und jeder darf, aber niemand muss laut beten.

9. Lied

Lieder können vorgespielt oder gemeinsam gesungen werden. Schön ist es, wenn neue Lieder gelernt werden. Vielleicht können Sie selbst ein Begleitinstrument spielen oder Sie fragen die Teilnehmenden danach.

10. Organisation

Möchte ggf. einer der Teilnehmenden die Erfrischung für das nächste Treffen vorbereiten? Ermutigen Sie auch, vom Refresh-Kurs zu erzählen und andere zum nächsten Treffen einzuladen.

11. Segensgebet

Dies kann gemeinsam gelesen werden oder Sie sprechen es den Teilnehmenden zu.

ZUR VORBEREITUNG DER EINHEITEN

Dieser Abschnitt ist der Mehrwert für „Brunnenbauer“. Das sind Menschen, die schon vor dem Treffen das eine oder andere zusätzlich erfahren oder einfach gerne tiefergraben möchten. Am Treffen selbst sollten diese Seiten nicht unmittelbar verwendet werden. Es verhindert evtl. die unbedarfte Beteiligung der anderen. Daher stehen sie hier im Anhang.

ZUR VORBEREITUNG EINHEIT I

Schlüsselgedanken

Wir erinnern uns an erfrischende Ereignisse, und erkennen die Kraft und Bedeutung der Erinnerung. Gute Erinnerungen wirken wie eine seelische Erfrischung. „Damals, erinnerst du dich ...? Was hatten wir gelacht!“ Oder: „Diese eine Reise – daraus hatte ich noch lange Zeit Kraft geschöpft ...“
Erinnerungen sind wichtig. Sie geben uns Kraft. Auch der Glauben an Jesus Christus lebt aus der Erinnerung an besondere Stunden.

Biblischer Zugang

Erinnern/Gedenken (hebr. „Zkr“; gr. mimnäs-komai). Sprachverwandt ist auch das „Denkmal“ (Erinnerungsstätte). Hier denken wir an biblische Geschichten mit heiligen Orten. Jakob gibt dem Ort Pnuël seinen Erinnerungsnamen am Jabbok (1Mo 32), da er hier Gottes Angesicht gesehen hatte. Und sein lebenslanges „Erinnerungsstück“ – die geschlagene Hüfte – erinnert die Juden bis heute daran, dass das Muskelstück auf der Hüfte eines Tieres nicht gegessen werden soll. Es gilt jedoch auch umgekehrt. Gott erinnert sich an uns. Wir sind Gott eine Erinnerung wert. Wenn Gott sich nicht an uns erinnert, bleiben wir im Leben und Sterben allein. Gott erinnert sich an Noah (1Mo 8,1f.), an Abraham (1Mo 19,29), an die kinderlose Rahel (1Mo 30,22) und an Hanna (1Sam 1,11.19). Wenn Gott sich an uns erinnert, hat das heil(swirk)ende Folgen. Der Schächer am Kreuz bittet Jesus darum, dass er sich an ihn erinnere. Diese Bitte öffnet ihm die Tür zum Paradies.

Umgekehrt sollen wir uns an Gott erinnern. Nicht selten wird Gott selbst zum Erinnerer und hilft uns. Petrus wird durch das Krähen des Hahnes an Jesus er-

innert (Mt 26,75). Also: Wohl dem, nachdem ein Hahn kräht – denn Jesus könnte sich dadurch in Erinnerung rufen. Der Heilige Geist ist auch die Gabe der Erinnerung an das Wort und Willen Gottes (Joh 14,26). Ja, die Verkündigung selbst ist ein Erinnerungsgeschehen an Gottes Wirken (2Petr 1,12-13).

Schließlich sei noch das Abendmahl (als ein „göttlich Wortzeichen“ – so Luther) erwähnt. Jesus sagt: „Dies tut zu meinem Gedächtnis (zur Erinnerung an mich).“ Es ist kein bloßes historisches Erinnern. Wir werden in Brot und Wein daran erinnert, jetzt tiefe Gemeinschaft mit Jesus selbst zu erleben. Erinnerung führt in die jetzige aktuelle Gottesbegegnung.

Lieder und Texte

Jeder Bibeltext, jedes Gebet (Psalm) und jedes Lied ist konserviertes Erfahrungsgut einer Gottesbegegnung. Wir werden im Lesen, Sprechen und Singen an Gott erinnert. Dabei wandern unsere Gedanken nicht einfach in historische Gefilde, sondern Text und Lied werden aktualisiert und in mein Leben transformiert. Ich mache es mir zueigen, bitte Gott darum, dass er sich an mich erinnere, und werde in dieser Begegnung hoffnungsvoll auf meinen persönlich bevorstehenden Lebensabschnitt mitgenommen.

ZUR VORBEREITUNG EINHEIT II

Schlüsselgedanken

Worte können treffen. Sie trösten, sie beflügeln, sie besänftigen, sie klären auf. Nicht unerheblich ist, wer der Urheber dieser Worte ist. Es sind bedeutsame Reden großer Namen, die bis heute unvergesslich bleiben. Was fällt uns ein? „Wir schaffen das!“ (Angela Merkel | 2015), „Ich bin ein Berliner“ (John F. Kennedys | 1963), „Ich have a dream / Ich habe einen Traum“ (Martin Luther King Jr. | 1963) ..., „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ (Martin Luther | 1521 in Worms). Ähnlich verhält es sich mit dem „Evangelium“ (= freudige [Sieg-]Botschaft). Veränderung schafft nicht der „Botschafter“, sondern in diesem Fall die Botschaft des Absenders. Gottes Wort spricht vom Sieg, von der Befreiung und der Erlösung des Menschen. Das Wort verheißt Frieden und ewiges Leben.
"Das Evangelium ist nicht nur ein Wort, sondern eine Kraft; und das, dass ich letzteres glaube und festhalte, dass ich genauer mich an die ganze Bibel und

nicht nur an Bruchstücke derselben halte, verschafft meiner bloßen Belehrung, Tröstung, Ermutigung und Mahnung die Wirkung, von der man Zeugnisse vernehmen kann." – Christian Blumhardt

Biblischer Zugang

Erstaunlich, dass Gott sich für die Durchsetzung seines Wortes Friedensboten auswählt (Jes 52,7), die fröhlich „über die Berge“ kommen. Es sind ansteckende und ermutigende Menschen, weil sie eine frohe Botschaft zu verkünden haben. Gott wählt sich dazu neben den großen Rednern und Propheten, denen Scharen von Menschen folgen, auch unscheinbare Personen aus. Auffallend ist die Bevollmächtigung der Kinder (Mt 21,14–17 und Ps 8). Sie proklamieren das unaufhaltsame Lob Gottes in der Welt. Jesus misst ihnen eine derart hohe Bedeutung zu, dass er – sollten sie aufgehalten werden – statt ihrer die Steine zum Leben erwecken würde. Die Schriftkundigen und Wortgewandten wollen den Kindern das Wort nehmen. Dabei wiederholen sie nur, was die Erwachsenen (Mt 21,9) vor den Toren Jerusalems geschrien und besungen hatten: „Hosianna dem Sohn Davids!“ Warum wollen sie die Kinder zum Schweigen bringen? Im tiefsten Grund wohl, weil sie im Herzen verstehen, wer dieser Jesus ist. Jesus zitiert also Psalm 8,3 – und verweist darauf, dass die Kinder das Lob Gottes in Vollmacht des Himmels tun. Liest man Psalm 8,3 direkt, dann stoßen wir nicht auf das Wort „Lob“, sondern das Wort „Macht“. Und damit ist alles gesagt: Nicht – „Kinder an die Macht“, sondern Gottes Möglichkeiten sind unerschöpflich. Selbst das Lob der Kinder führt zur Machtdemonstration Gottes. Kinderlobpreis verändert. Und jetzt hören wir gleichzeitig im Hintergrund das Wort Jesu: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (Mk 10,15).

Lieder und Texte

Jeder Bibeltext, jedes Gebet (Psalm) und jedes Lied ist konserviertes Erfahrungsgut einer Gottesbegegnung. Wir werden im Lesen, Sprechen und Singen an Gott erinnert. Dabei wandern unsere Gedanken nicht einfach in historische Gefilde, sondern Text und Lied werden aktualisiert und in mein Leben transformiert. Ich mache es mir zu eigen, bitte Gott darum, dass er sich an mich erinnere, und werde in dieser Begegnung hoffnungsvoll auf meinen persönlich bevorstehenden Lebensabschnitt mitgenommen.

ZUR VORBEREITUNG EINHEIT III

Schlüsselgedanken

Viele sind müde geworden in den letzten Jahren. Was hilft? Niemand hat ein Patentrezept, aber vielleicht ist es ein erster Schritt, es wahrzunehmen und auszusprechen – auch miteinander. Vielleicht kommen wir einander auf diesem Weg näher, auch bei manchen Unterschieden und Meinungsverschiedenheiten. Wir entdecken, was uns verbindet! Dazu gehört auch die Frage: Wie geht es jetzt weiter?

Biblischer Zugang

Das Volk Israel befindet sich nach den Jahren im Exil in einer Glaubenskrise. Was ihren Glauben begründet hat, steht auf einmal in Frage. Gott scheint so unendlich fern. Hat Gott seinen Bund verlassen? Ist er ohnmächtig? In diese Situation hinein spricht der Prophet, um sie zu trösten. Seine Worte und Bilder in Jesaja 40–55 beschreiben das Ringen Gottes um sein Volk, das er selbst aus der Erstarrung und Fixierung lösen will, um Neues zu schaffen. Wie war in der trostlosen Situation ein Neuaufbruch möglich? Der Prophet lebte im engen Kontakt mit seinen Mitmenschen. Er hörte ihnen zu, hörte auf ihre Zweifel und Sorgen. Einige Stücke des Buches sind Dialoge. Sie sind im Gespräch mit Menschen entstanden. Immer wieder spricht der Prophet in einfachen und sehr konkreten und manchmal auch ungewöhnlichen Bildern von Gott (z. B. Jes 49,15). Der Prophet lebt selbst in einem lebendigen und intensiven Kontakt mit seinem Gott. Jeden Morgen nimmt er sich Zeit, auf ihn zu hören (Jes 50,4–6). Das Neue am Kern des Alten festmachen: Es gibt ein fruchtbares und ein destruktives Umgehen mit der Vergangenheit. Welche Aufbrüche, auch in der Kirchengeschichte können für uns ein Grund sein, zuversichtlich zu sein? Wie springt ein Funke über? Wie können diese Worte eine Kraft entfalten, in unserem Alltag? Das ist ja nun das Besondere an den biblischen Texten, dass sie die ersten Zuhörenden genauso erreicht haben, wie Sie und mich heute: „Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht!“ (Jes 43,18–19).

ZUR VORBEREITUNG EINHEIT IV

Schlüsselgedanken

Wir wissen, dass Gott für uns ein weites Land vorbereitet hat, ein Leben in Fülle. Allerdings erleben wir auch, dass sich manchmal davor ein riesiges Hindernis auftut, das unüberwindbar scheint wie ein reißender Fluss. Nun heißt es: Gottes Wort trauen. Sich ihm anvertrauen, auch gerade dann, wenn alle Umstände dagegen sprechen. Wenn wir vertrauensvoll losgehen, können wir wunderbare Wegbahnungen erleben, weil Gott mit seiner Macht bei uns ist und uns vorangeht.

Biblischer Zugang

Das Volk Israel war 40 Jahre lang in der Wüste unterwegs gewesen. Es waren mühsame Jahre gewesen. Zeiten, in denen man nie richtig irgendwo ankam. Zeiten mit Zweifel und Ängsten, Zeiten mit Erschrecken über den heiligen und gerechten Gott. Aber es waren auch Jahre gewesen, in denen sich Gott als treuer Versorger erwiesen und als Wolken- und Feuersäule den Weg gewiesen hat (2Mo 13,21-22). Mose formuliert das in 5. Mose 2,7 zusammenfassend so: „Er hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen. Vierzig Jahre ist der Herr, dein Gott, bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.“ Dabei war der Weg ins verheißenen Land nicht der kürzeste Weg gewesen, denn es war eine Zeit, in der das Volk den lebendigen Gott in ihrer Mitte ganz neu kennenlernen sollte: „Ich aber bin der Herr, dein Gott, von Ägyptenland her. Einen Gott neben mir kennst du nicht und keinen Heiland als allein mich. Ich nahm mich ja deiner an in der Wüste, im dünnen Lande“ (Hos 13,4-5). Nun steht das Volk am Jordan, der natürlichen Grenze zum vom Gott versprochenen Land. Das gelobte Land ist in Blickweite! Was wussten sie von diesem Land? 2. Mose 3,8: „... ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.“ Das Nomaden-Volk, das aus der trockenen Öde kommt, freut sich auf die große Fruchtbarkeit des Landes, das den Menschen Nahrung in Fülle bietet. Dazu Städte und Wohngebiete, in den man sich ansiedeln und zur Ruhe kommen kann. Und nun konnte man sehen, dass dieses Land real und nur noch eine überschaubar kurze Jordanbreite entfernt war!

Der Jordan selbst ist der wichtigste Fluss der Region. Er entspringt im Hermongebirge, wo im Winter Schnee liegt, und durchfließt das Land von Norden nach Süden mit ca. 140 Kilometer Länge. Er hatte sich zur Ernte- bzw. Schneeschmelzezeit in einen reißenden Fluss verwandelt, der die Ufer rechts und links mit Hochwasser bedeckt (Jos 3,15). Man geht davon aus, dass er an dieser Stelle 30 Meter breit und 6 Meter tief war. Ein gewaltiger Fluss des Todes, in dem man menschlich gesehen nur untergehen kann. Aber zusammen mit dem lebendigen Gott wird der Durchzug durch den Jordan der Schritt in den neuen Lebensbereich.

ZUR VORBEREITUNG EINHEIT V

Schlüsselgedanken

Die meisten Menschen wären gerne „gesegnete Menschen“. Weil sie mit Segen viele positive Dinge verbinden. Segen bedeutet für sie: Es geht mir gut. Das Leben gelingt mir. Ich bin gesund. Meine Beziehungen funktionieren. Ich bin erfolgreich. Ich lebe in Sicherheit. Das Schicksal oder Gott meint es gut mit mir.

Biblischer Zugang

Vieles von dieser Segensvorstellung finden wir tatsächlich im Alten Testament. Nur war da eben auch schon klar: dieser Segen kommt von Gott, ich habe nur insofern einen „Einfluss“ darauf, dass ich ein gottgefälliges Leben lebe und dann erwarten kann, dass Gott mich segnet. Aber schon im Alten Testament setzt sich die Erkenntnis durch, dass das nicht alles sein kann, was Segen bedeutet. Als z. B. Hiob all seinen irdischen Segen verliert, droht sein Glaube, sein Vertrauen darauf, dass Gott es gut mit ihm meint, zu kippen. Mühsam lernt er, dass irdischer Segen und die Frage, wie Gott zu mir steht, nicht automatisch zusammen gedacht oder gesehen werden können.

Bei frommen Menschen findet sich bis heute die Vorstellung, Segen bedeute, dass Gott mir ein gutes Leben mit all den oben genannten Dingen gewährt. Dann wird

es richtig schwierig, wenn das Leben plötzlich nicht mehr gut ist. Wenn Beziehungen zerbrechen, wenn der Erfolg ausbleibt und die Gesundheit schwindet. Dann fragen sich nicht wenige: Was habe ich getan, dass Gott mich nun so straft? Menschen, die nichts glauben, fragen sich Ähnliches. Nur ist es dann ein namenloses Schicksal, dass sie heimsucht, und sie verstehen nicht, warum.

Aber was ist denn nun der Segen? Eigentlich ist schon im Alten Testament in einem der ältesten Texte der Bibel in 4. Mose 6,22-27 wird klar: Zuerst und vor allem besteht der Segen Gottes einfach darin, dass Gott mir zusagt, bei mir zu sein. Sein Gesicht, sein Blick ist mir zugewendet, er schaut auf mich und mein Leben und dann wird es gut, auch wenn es nicht immer gut ist. Nun leben in dieser Welt, sowohl unter frommen als auch unter nichtfrommen Menschen, viel zu viele, die eben gar nichts oder zumindest nicht viel von dieser Gegenwart Gottes in ihrem Leben wissen, spüren, wahrnehmen oder erkennen können. Wie kann ihnen geholfen werden? Jesus kann ihnen helfen, denn Jesus öffnete auf eine sehr spannende Weise die Sicht auf den Segen Gottes, indem er erklärte: Jeder von euch kann für jeden anderen zum Segen werden. Jeder von euch kann für jeden anderen zum Vermittler der Gegenwart Gottes werden. Und das Gute daran ist: es ist gar nicht schwer, sondern geht ganz einfach und praktisch. Wenn alle Christen mit dieser Haltung und diesem Gebet unterwegs wären „Ich will für jeden Menschen, der mir heute begegnet, ein Segen sein. Hilf mir, Gott, für andere ein Vermittler deiner Gegenwart zu sein.“ – es gäbe auf dieser Welt ohne Ende gesegnete Menschen. In dieser Einheit wollen wir gemeinsam entdecken und es uns von Jesus erklären lassen, wie das gehen kann.



ReFresh

erfrischend | inspirierend | kraftspendend | segnend

Es ist Zeit für eine Erfrischungskur an unserer Seele!

Das wird uns guttun:

Wir lachen und weinen gemeinsam – und wir begegnen Gott.

Auftanken. Kraft schöpfen. Erfrischt werden.

Treffen wir uns bei einem Glas frischer Zitronenlimonade?

Oder darf es ein kühles Orangensaftgetränk sein?

Wir stoßen darauf an – und geben dem Leben weiten Raum.

Es ist Zeit für ein ReFresh.

Zurück zur Frische. Gemeinsam zur Quelle.

Grund genug haben wir dazu.

Es ist so viel passiert. Es gibt so viel zu erzählen.

Deswegen: Herzliche Einladung!

Wir erinnern uns, wir erzählen uns, und wir brechen gemeinsam auf.

Das Leben ist zu kostbar.

Lasst es uns teilen.

Miteinander.

Gott mittendrin.

Sind Sie dabei?

ReFresh.

die Apis 

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg